Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg. excl. 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No. 161. **Schwerte,** Freitag, 12. Juli 1901. **34. Jahrgang.**

Das deutsche und das englische Heer.

Im Jahresbericht der Handelskammer zu Dortmund findet sich folgender Vergleich zwischen dem Heerwesen Englands und Deutschlands: Ein Heer von einer viertel Million haben wir bereits sich aufreiben sehen im ungerechten Kampfe gegen die Freiheit eines tapferen kleinen Volkes, gegen Klima und wüste Entfernungen, wir sehen weiter mit staunender Beruhigung, daß nach kaum 15monatlichem Kampfe des gefürchteten Englands Militärkraft bereits völlig versagt, daß es selbst keine Soldaten mehr hat und vergeblich für fremde Söldner bereits 3000 Mark Jahressold neben Verpflegung bietet, da die eigenen Landeskinder, seit Generationen verwöhnt in Phäakentum und Herrenleben, die Last des Militärdienstes zu tragen sich weigern. Mit den erpreßten Schätzen der halben Welt glauben sie sich loskaufen zu können von dem harten Waffendienste, den bei uns auch die Fürstensöhne nicht weigern, jenem Militär-Dienste, der für Deutschland schier unerschöpfliche Volkskraft jederzeit unter die Fahnen zu rufen vermag, der schon vor 30 Jahren eine Million gedienteter Soldaten nach Frankreich zu werfen vermochte und der heute im Notfall mehr als die vierfache Zahl in den Dienst des Reiches zu stellen die Macht hat. Dieser Militärdienst der Deutschen ist der feste Schild, den uns so leicht kein anderes Volk nachmacht und an dem die Flotten Englands, der Panslavismus, wie die gelbe Gefahr einen Widerstand finden dürften, den sie schwerlich überrennen werden. Er ist aber kein Werkzeug der Eroberung, sondern trägt wie der Speer des Achilles die Kraft in sich, die Wunden, die er schlägt, auch zu heilen. Wenn das deutsche Heer zu Felde zieht, trägt die Blüte der Nation die Feldbinde, und die Söhne der Minister, wie der jüngste Arbeiter tragen neben dem Marschallstab auch das gemeinsame Todeslos in ihrem Tornister. Mit solchen Heeren macht man keine Raubzüge um Goldminen und Diamantfelder im Dienste des Geldwuchers. Sie bieten in der Qualität ihres Blutes eine Garantie der Friedfertigkeit ihres Landes und Volkes. Mit einer Wehrverfassung, wie die deutsche, hätte England in den letzten 64 Jahren keine Kriege führen können und zählte allerdings heute auch weder 28 Millionen Quadratkilometer Kolonien noch 387 Millionen „Unterthanen" in denselben. Denn ein gefallener einfacher deutscher Soldat bedeutet der Empfindung nach einen Trauerfall, um den bittere Thränen in der Heimat fließen, und finanziell ein zerstörtes produktives Kapital von mindestens 5000 Mark. Die englischen Werbeheere bestehen in ihrem Gros aus gescheiterten Existenzen und ein armer gefallener „Tom Atkins" ist eine quittierte Rechnung für das Kriegsamt, welches den rückständigen Sold und die Pension erspart! Daher kommt es aber auch, daß jetzt in der Not England für kein Geld noch feldtüchtige Landtruppen aufzustellen vermag, und daß man die weltherrschende Flotte vor einer ersten Probe vorsichtig hütet, aus Furcht, auch sie möge in einem ernsthaften Dauerkampf ebenso zu leicht befunden werden, wie sie im Transport und im Manöver bereits vielfach versagt hat. Die ganze Welt baut und rüstet Tag und Nacht Schiffe, um das Joch der britischen Seeherrschaft sobald wie möglich abzuschütteln. Wäre Deutschland auf die Seite seiner Gegner getreten, so wäre vielleicht schon jetzt England ein harter Kampf nicht erspart geblieben, aus dem es im besten Falle tief geschwächt, vielleicht gebrochen hervorgehen würde. Der ewigen Gerechtigkeit, deren Walten der Gemütsmensch in der Geschichte zu suchen und zu finden geneigt und bestrebt ist, würde das nicht widerstreiten, denn Freunde hat England nie verdienen wollen, und Liebe hat es höchstens in windigen Worten gesäet — es würde heute überall furchtbaren Sturm ernten. — — Aber nicht wie im Zivilrecht oder Strafprozeß vollziehen sich die Urteile der Geschichte. Das Verdikt lautet da nicht: Recht oder Unrecht, Schuldig oder Unschuldig, sondern Richtig oder Unrichtig? Ein jäher Zusammenbruch der englischen Machtstellung der zur Zeit als Forderung des gekränkten Menschen- und Völkerrechts von vielen Millionen ehrlicher und treuer Männer erhofft und von englischen Patrioten befürchtet wird, würde eine enorme Umwälzung der ganzen zivilisierten Menschheit zur Folge haben und in allererster Linie würde die germanische Rasse ihre Vormachtstellung in der Welt in ernsten Waffengängen zu verteidigen haben. Das Gleichgewicht in den Machtverhältnissen, wie es sich im Laufe der Jahrhunderte gebildet, welches wir kennen, mit dem wir zu rechnen gelernt haben und gewohnt sind, würde gestört sein; in dem wüsten Kampf um den Besitz der Macht, in der Sintflut der Goldgier und Herrschsucht würden Königsgeschlechter verschwinden, Völker ausgetilgt werden, und niemand könnte sagen, wann das Ende der Verwirrung zu erwarten und wer die Neuordnung der Dinge noch zu schauen berufen sei.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Zum Emdener Kaiserbesuch will das Leerer Anzeigeblatt aus sicherer Quelle erfahren haben, daß der Kaiser erst am 14. August Emden besuchen wird, die Hafeneröffnung mithin bis zu diesem Zeitpunkt verschoben ist. — Auf seiner Nordlandsfahrt weilt der Kaiser augenblicklich in Odde, wo er bei prächtigem Wetter Ausflüge macht. Die Weiterfahrt erfolgt Sonnabend.

— Durch einen Gnadenakt des Kaisers ist der Briefmarkenhändler Dauth in Frankfurt a. M. vor dem gänzlichen Ruin bewahrt worden. D., der früher eine Privatpost betrieb, war von der Reichspostverwaltung in eine Strafe von 20 910 Mk. genommen worden, weil er geschlossene Briefe als Drucksachen nach Vororten befördert hatte; außerdem war sein gesamtes Warenlager von der Post beschlagnahmt worden. Als letztes Mittel richtete D. ein Gnadengesuch an den Kaiser, und zwar mit günstigem Erfolge. Wie die Oberpostdirektion zu Frankfurt a. M. dem Briefmarkenhändler mitgeteilt hat, ist die Strafe von 20 910 Mk. auf kaiserlichen Befehl auf 200 Mk. herabgesetzt und gleichzeitig die Freigabe des beschlagnahmten Warenlagers verfügt worden.

— 40—45 neue Gewerbegerichte müssen infolge der Annahme der Novelle zum Gewerbegerichtsgesetz im Deutschen Reiche neu gegründet werden.

— Der aus der Mörchinger Offiziertragödie bekannte Oberstabsarzt Dr. Rüger, der Bruder des wegen Tötung des Hauptmanns Adams verurteilten Oberleutnants Rüger ist in das 72. Inf.-Reg. zu Torgau a. d. Elbe versetzt.

— (Aus Mainz). Die Bestrafung des Oberleutnants Vogt mit 2 Jahren Festung und des Oberleutnants Richter mit 3 Monaten wegen Duellvergehens erhielt jetzt die Bestätigung des Kaisers. Die Entfernung Vogt's aus dem Heere wurde aufgehoben. (Leutnant Vogt hatte bekanntlich die Frau des Oberleutnants Richter verführt und den Gatten im Duell schwer verwundet).

— Zum Fall Neitzke erfährt der „Hann. Kur. aus Berlin: Korvettenkapitän Neitzke hatte die Genugthuung, daß der Kaiser einen seiner Flügeladjutanten zu ihm entsandte, der den Fall in gleich ehrender Weise für alle Beteiligten aus der Welt schaffte.

— („Oberpostdirektion Schanghai.") Die deutschen Postanstalten in China sind bisher dem Direktor des deutschen Postamts in Schanghai, des größten der deutsch-chinesischen Postanstalten, unterstellt, der seinerseits wieder unmittelbar vom Reichspostamt ressortiert. Der Umfang des deutsch-chinesischen Postwesens ist neuerdings so gewachsen, daß der Beamte die gleichzeitige Aufsicht über die anderen Anstalten in China nicht mehr wohl durchführen kann. Die Dienstaufsicht über die im letzten Jahre sehr vermehrten Postanstalten erfordert unter anderem häufige und nach den Verkehrsverhältnissen des Landes äußerst zeitraubende Reisen, während deren der Postdirektor in Schanghai seinem eigentlichen Amte entzogen wird. Die weite Entfernung von der Zentralbehörde macht ferner häufig eine selbstständige und schnelle Entscheidung notwendig. Um diesen Verhältnissen Rechnung zu tragen, soll eine gemeinsame Oberbehörde für die deutschen Postanstalten und deren Verbindungen in China geschaffen werden, die eine Art von deutsch-chinesischer Oberpostdirektion bilden wird. Sitz der neuen Behörde, wie wir sie in dieser Art im deutschen Postwesen des Auslandes noch nicht haben, wird Schanghai sein, der Mittelpunkt des europäischen Handels in China. Mit der neuen Aufgabe hat der Staatssekretär des Reichspostamt soeben Herrn Postrat Puche betraut. Derselbe wird sich am 23. d. M. in Genua nach Ostasien einschiffen.

— (Zum Leipziger Bankkrach). Eine vom deusch-sozialen Reformverein einberufene öffentliche Versammlung in Leipzig, an der etwa 800 Personen teilnahmen, beschloß, nach einem Vortrag Oswald Zimmermann's, eine Resolution, in welcher dem Reichskanzler die Bitte unterbreitet wird, es möchten bei der beabsichtigten Reform des Börsengesetzes folgende Punkte berücksichtigt werden: 1) Die Gründung von Aktiengesellschaften soll beschränkt und erschwert werden durch Festsetzung eines recht hohen Gründungskapitals; 2) desgleichen soll eine unbedingte Verschärfung der Verantwortung des Aufsichtsrates herbeigeführt; 3) ebenso einer einzelnen Person nur eine Aufsichtsratsstelle übertragen; 4) sodann eine scharfe staatliche Aufsicht eingeführt werden. Alle

In eigener Sache Richter.

Roman von L. Haidheim.

48] (Nachdruck verboten.)

Er nahm den jungen Kavalier gar nicht ernsthaft, lachte verschmitzt zu den versprochenen 50 Gulden und dachte, daß sein Herr ein heilloses Donnerwetter über ihn ergehen lassen würde, falls er die Pferde nicht schonte.

Der Aktuar hatte längst alle Eventualitäten mit Burkard besprochen, jetzt saß er frierend und bis auf das Mark erkältet in seinem dünnen Regenmantel da und der Wind wurde geradezu eisig. —

„Und Du hast gar nichts vernünftiges an, Joseph, nichts als die feine Uniform, noch dazu erste Garnitur!" schalt Frohberg.

„Natürlich, zu Ehren des Tages!" erwiderte dieser und zum ersten Mal klang eine tiefe Bitterkeit aus seinem Ton. —

Burkard riß sich den Mantel ab und zwang seinen Vetter ihn umzulegen. Joseph wehrte sich mit Energie. „Du behältst ihn!" „Ich weiß mir vor Angst und Aufregung nicht aus noch ein, bin doch heiß!" dekretierte Burkard aber.

„Wenn die gnädigen Herren so unruhig sitzen, haben es die Tiere noch schwerer!" murrte Lichtwer.

„Das wird ein regelrechter Orkan!" stöhnte Burkard voll Angst, denn die Pferde keuchten, die Flanken flogen ihnen und der weiße Schaum begann sich zu zeigen.

Die störksten Bäume bog der Wind wie lose Ranken, Zweige riß er ab, Aeste brach er nieder — sie mußten absteigen, um den Weg frei zu machen.

„Und der Eisenbahnzug spottet solcher Hindernisse!" rief Frohberg geängstigt. „Er kommt früher an."

Die Luft schien zu zittern, so rasch und heftig bewegte sie sich. — Früher als gewöhnlich sank die Dämmerung herab. — Aber sie wußten, der Zug hatte Aufenthalt in Lazen.

Eben kamen sie an einem einsamen Gehöft vorbei — ein Wagen mit frisch gehauenen Tannen von ungeheuerer Länge hatte die Einfahrt von der Straße in den Hof nicht richtig getroffen, nun konnten sie nicht vorüber.

Burkard begann zu zittern vor Ungeduld.

„Guten Abend, Herr Baron! Thut mir leid, daß wir Sie aufhalten!" sagte einer der Männer, die sich um den verfahrenen Wagen bemühten, ein großer, halbstädtisch gekleideter Mensch, der ihm bekannt vorkam.

„Ja, ja, das sieht bös aus und ich habe brennende Eile!" erwiderte er.

Sie mußten halten. An ein Vorbeikommen war nicht zu denken, rechts eine Mauer, links ein hoher Wall.

„Möchten der gnädige Herr nicht so lange ins Haus kommen? Ich bin der Müller Großholz — Herr von Frohberg erinnere sich vielleicht?" —

„Großholz — der Müller von Biela! Gewiß! Joseph! entsinnst Du Dich — der Käufer der Wiesen. —"

„Ach, laß doch das jetzt!" fuhr Graf Joseph ihn wild an und sprang vom Wagen. Da er aber noch immer nicht mit der einen Hand rechnete, verlor er das Gleichgewicht und wäre bös gestürzt, wenn der Müller ihn nicht auffing.

In derselben Minute war Frohberg ein Gedanke gekommen. Er nahm den Müller bei Seite und sprach rasch und aufgeregt auf ihn ein.

„Wollen Sie mir ihre Pferde geben, Großholz?

„Gewiß! Sofort! Aber das hilft schon gar nicht mehr — Graf Ebern kommt über Berkowitz früher an." —

„Großer Gott! Großer Gott!" rief Burkard, jetzt in wirklicher Seelenangst. Wenn Ernst Nepomuk das Klaino bekam — dann war die ganze Familie rettungslos arm; — das hatte er sich im Laufe dieser Stunden ebenso klar gemacht, wie das Glück das ihm winkte.

Großholz war nach den Leuten gelaufen.

„Siebert! Szeka!" rasch in den Stall, den Braunen und den Rappen satteln!" — befahl er.

Zu Burkard lief er dann zurück.

„Herr Baron — es giebt nur noch eine Möglichkeit für Sie — wir müssen quer durch reiten — ich begleite Sie! Ich kenne den Weg in tiefster Nacht und weiß auch, wo wir über den Fluß kommen."

„Halten Sie es für möglich? Großholz! Ich würde Ihnen nie genug danken können!"

„Spaß, Herr Baron! Als ich damals wegen des Geldes kam, da haben Sie mich behandelt wie einen Ihres gleichen, keine Frage! kein Verdacht! das vergeß' ich Ihnen nimmer."

„Und wir? Du kannst uns doch auch brauchen!" rief Graf Joseph.

„Ich gebe den Herren meine Kutschpferde — hauen Sie darauf! — Die zwei Stunden muß es im Karriere gehen! Gleich anspannen Carl und Wenzel! Laßt den Wagen da bis morgen stehen!"

Vor dem Tosen und Brüllen des Windes konnte man sich nur schreiend verständigen.

Der Müller lief ins Haus um Reitzeug anzuziehen.

„Ich habe keine Sporen!" rief Burkard geängstigt.

„Und wirst Du den scharfen Ritt aushalten?" fragte Joseph Ebern sich.

„Es muß gehen und wird gehen!"

Großholz brachte Burkard eine Reitpeitsche mit, die Pferde wurden vorgeführt.

Langsam ritten die beiden vom Hofe, die Pferde waren unruhig und scheuten vor den herumfliegenden Zweigen. —

„Siebert! Du fährst die beiden Herren! Der fremde Kutscher bleibt mit seinen Pferden hier! Siebert — es geht auf Leben und Tod!" rief Großholz im Abreiten.

Nun ging es durch den Garten, vorsichtig über eine ganz niedrige defekte Hecke, dann waren sie im offenen Felde.

„Und nun zu!" Erst mäßigen Trab, dann schlanken Galopp und wieder raschen weitaus greifenden Trab; ein Teil der Felder lag noch in Stoppeln, andere waren bereits umgepflügt — hier und da hatten sie harten Weg, auch Wiesen — aber der rasende Orkan ließ sie kaum atmen. Endlich kam ein Wäldchen. Das bot etwas Schutz.

„Herr Baron — der Zug ist bereits in Berkowitz! — Wie Ihr Onkel von da weiter kommt, weiß ich nicht — aber die Entfernung ist dann nicht mehr groß. Können Sie es aushalten? Sie haben Schmerzen! Ich sehe es!"

„Vorwärts. Es muß sein!" schrie Burkard.

Die Pferde flogen über das Feld, wie zwei unheimliche Schatten.

Da schrie Burkard auf und zeigte wortlos auf einen Wagen, dessen Laternen schon brannten und der in rasender Eile auf der Chaussee dahinflog, in der Richtung, die auch sie verfolgten.

„Vorwärts! Vorwärts!" trieb der Müller in hellem Entsetzen.

Auf einmal sahen sie in weiter Entfernung einen zweiten Wagen hinter dem ersten herkommen.

Ob der im ersten Wagen den zweiten bemerkte?

Er ließ seine Tiere langsamer gehen — sein Vorsprung machte ihn sicher und die beiden Reiter hatte er wohl noch gar nicht bemerkt, denn allerlei Buschwerk verdeckte sie ihm. „Er meint, Sie seien in dem zweiten Wagen!"

„Vorwärts! Da ist der Fluß! Er ist nur schmal!" — rief der Müller.

Aber er hatte sehr viel Wasser. Und ärger wie in diesem Augenblick tobte der Wind heute noch nicht.

„Absteigen — durchwaten, Pferde führen! kommandierte Burkard, da die Pferde scheuten und nicht hinein wollten.

Abrechnungen sollen durch staatlich eingesetzte Bücherrevisoren eingehend durchgesehen werden; 5) als Hauptreform müßte die Verantwortlichkeit der Direktoren und der leitenden Herren der großen Aktiengesellschaften ganz erheblich verschärft werden.

— (Deutschlands Beziehungen zu Südbrasilien). Der deutsche Konsul in Kuritiba, der Hauptstadt von Parana, hat über die wirtschaftliche Lage in diesem Staat einen Bericht erstattet, aus dem hervorgeht, daß der deutsche Handel auch zur Zeit der gegenwärtig dort herrschenden Depression den aller anderen Länder, und zwar nicht nur der europäischen, sondern auch der amerikanischen Nachbarstaaten, weit übertrifft. Fast die volle Hälfte der Einfuhr war doppelt so groß, als die aus Argentinien und übertraf die englische um mehr als das Zehnfache. Der Rückgang, den infolge der ungünstigen Marktlage in Parana auch die deutsche Einfuhr erlitt, erstreckte sich namentlich auf Textilwaren, in denen dort übrigens auch die inländische Konkurrenz wächst, ferner auf das von Deutschland völlig beherrschte Geschäft in Chemikalien, sowie in Papier, Eisen und Stahl. Dagegen nahm die Einfuhr deutscher Maschinen zu; die neu gegründeten Fabriken bezogen ihre ganze Ausrüstung aus Deutschland. Gegenwärtig empfiehlt sich, wie der Konsularbericht nachdrücklich betont, für den deutschen Exporteur große Zurückhaltung und äußerste Vorsicht in der Anknüpfung neuer Geschäftsverbindungen nach Parana. — Ueber die Stellung der in Südbrasilien ansässigen Deutschen geht dem Deutsch-brasilischen Verein eine Zuschrift von hervorragender Seite in Rio Grande zu, in der darin über jene Deutschen geklagt wird, die sich nicht genug thun können, ihre deutsche Abkunft und Sprache zu verleugnen, (das pflegen die Deutschen jetzt nicht einmal mehr in Nordamerika zu thun — Red.) während die Deutschen gerade zu den eigentlichen Trägern der Kultur in jenen Bezirken berufen sind. Der Verfasser wünscht, daß durch gute deutsche Schulen der geistige Horizont der Ansiedlerbevölkerung erweitert werden möge, was dem ganzen Lande zum Nutzen gereichen würde.

— Berlin darf sich die erste Bierstadt Europas nennen; im Jahre 1900 produzierten die hier bestehenden 108 Brauereien 4,14 Millionen Hektoliter Bier, das ist beinahe der zehnte Teil der Biererzeugung Norddeutschlands und fast ebensoviel wie die Produktion des ganzen Königreichs Württemberg. Trotz ziemlich günstiger Produktionsbedingungen aber ist die Rentabilität des Brauergewerbes in Berlin nicht entsprechend gestiegen. Wie sehr der Wettbewerb auswärtiger Biere den einheimischen Brauereien das Leben schwer macht, ergiebt sich daraus, daß im Jahre 1900 die Bierausfuhr aus Berlin die Einfuhr nur um 2000 Hektoliter übertraf. Die letztere betrug 620 184 Hektoliter (1899: 607 605), wovon über zwei Drittel aus Süddeutschland ankamen. Die Bierausfuhr betrug 622 236 Hektoliter (1899: 626 527 Hektoliter. Der berliner Bierkonsum ist in 1900 gestiegen von 3 818 989 Hektoliter auf 4 135 898 Hektoliter und hat mit 209 Liter pro Kopf der Bevölkerung mit der Vermehrung derselben genau Schritt gehalten.

England.

= Die Sammlungen für das Viktoria-Denkmal haben, wie aus London berichtet wird, das gewünschte Ergebnis nicht gebracht. Die Thatsache läßt sich nicht länger leugnen, daß die öffentliche Beisteuer zu dem „Viktoria Memorial Fund" eine große Enttäuschung bedeutet. Man hatte geschätzt, daß eine Viertelmillion Pfund nötig sein würden, um das Andenken an die viktorianische Regierung würdig zu feiern. Bis jetzt hat der Lord Mayor aber nur 125 000 Pfund erhalten. Es fehlen also noch 2 Mill. Mark.

= Die „neunschwänzige Katze" wird in England noch immer angewendet, wie folgender Fall beweist. Der Matrose Josef Mc. Guire, 22 Jahre alt, und die beiden Deutschen Louis Lewinski,, Schuhmacher, und Max Müller, Maschinenbauer, 23 resp. 25 Jahre alt, waren angeklagt, einen gewissen Werner Urban räuberisch überfallen und ihm unter Anwendung von Gewalt eine Barschaft von 8 ℳ abgenommen zu haben. Dem erstgenannten Angeklagten wurde außerdem zur Last gelegt, bei seiner Verhaftung auf den Polizisten geschossen zu haben. Mc. Guire und Lewinski wurden zu 8 resp. 7 Jahren Strafarbeit und je 25 Streichen mit der „cat" verurteilt, während Müller mit 12 Monaten Zuchthaus davonkam.

England und Transvaal.

+ Ein eigentümlicher Burenfreund ist der „Direktor" Kapuscha aus Widdin (Bulgarien), der die Begeisterung der Wiener für die Helden Transvaals zur Füllung seiner leeren Taschen auszubeuten verstand, bis er von der Nemesis ereilt wurde. Interessant waren die „Bekenntnisse einer schönen Seele," die er vor Gericht zum besten gab. Ueber sein Vorleben machte er nämlich folgende Angaben: Es seien ihm „sieben Ideen" gekommen und zwar nacheinander. Sie seien auch alle sieben sehr gut gewesen, man habe ihnen jedoch kein Verständnis entgegengebracht. Zunächst habe er eine Schule für Kalligraphie, Stenographie und Maschinenschreiben errichtet und zwar unter der Firma „Manus." Es fanden sich aber nur zwei Schüler, die zusammen 20 Gulden Lehrgeld zahlten. Dann veranlaßte er die Firma Lamprecht in Göttingen, ihn mit ihrer Vertretung in meteorologischen Apparaten für Oesterreich zu betrauen. Die Firma erhielt jedoch niemals Geld von ihm und klagt daher gegenwärtig. Seine dritte „Idee" war die Gründung der „Kunstanstalt Minerva" für welche ein Maler Bienerth als Kartenzeichner gewonnen war. Doch auch hier blieb die Kundschaft aus, weshalb der Angeklagte zur Errichtung eines Inseraten-Bureaus überging, mit dem er als fünfte und sechste Idee die Schaffung eines „patentierten Neuheiten-Betriebes" und eines Bureaus zur „Verwertung von Erfindungen" verband. Obwohl der Umsatz aller drei Betriebe nur die Maximalhöhe von 4000 Mark im Jahre erreichte, engagierte der Angeklagte doch in ganz kurzer Zeit nicht weniger als 49 Angestellte mit 100 Kronen Monatsgehalt, die Kautionen in einer Gesamthöhe von 34 427 Kronen stellen mußten. Als er dann auch mit diesem Unternehmen Schiffbruch erlitten hatte, kam dem Angeklagten als siebente und glänzendste Idee die Ausnutzung der Burenbegeisterung, die er lediglich benutzen wollte, um sich, im Besitze der Kautionen seiner Angestellten und der inzwischen für die Buren gesammelten Gelder, einen guten Abgang von Wien und zwar auf Nimmerwiedersehen zu verschaffen. Die achte Idee, diesen sauberen Plan geschickt auszuführen, wollte ihm jedoch nicht kommen, und an dieser schließlichen Ideenlosigkeit scheiterte Kapuscha. Das unterschlagene Geld hat er jedenfalls versteckt; bei seiner Verhaftung hatte er nur 14 Pfennige bei sich.

•

Die Bilanz des Südafrikakrieges.

Es ist schon oft darüber geschrieben worden, wieweit sich vom geschäftlichen Standpunkte aus der Krieg in Südafrika für England rentieren würde, — vorausgesetzt, daß es doch noch siegt! Die englische Regierung sucht es natürlich stets so darzustellen, als ob die endgiltige Regelung nur ein Plus, ein Gutgaben für das britische Nationalgeschäftsbuch bringen könnte. Natürlich wäre dies zweifellos in außerordentlichem Maße der Fall gewesen, wenn, wie die Engländer zuerst bei Beginn des Geschäfts veranschlagt hatten, der Krieg — unter Zugrundelegung eines 3monatlichen Feldzuges und der Verwendung der damals schon in Südafrika befindlichen geringen Anzahl von Truppen — nur 300 bis 350 Millionen Mark gekostet hätte. Aber diese Veranschlagung ist die schlechteste und verfehlteste gewesen, welche je ein Kaufmann aufgestellt hat — für England war ja der ganze Krieg nur ein Geschäft. Die Dauer des Krieges beträgt heute gerade 1¾ Jahre, d. i. etwa siebenmal so lange, als veranschlagt war; und die Kosten betragen weit über das Zehnfache der angesetzten Summe. Wir wollen folgende Daten über die Bilanz des Krieges geben, vorausgesetzt natürlich, der Krieg nähme in nächster Zeit ein Ende, woran allerdings kaum zu denken ist.

Nach Angabe des englischen Schatzsekretärs Hicks Beach und Sir Barbous, betragen die bisherigen Kriegskosten gegen vier Milliarden Mark. Das jährliche Staatseinkommen der südafrikanischen Republiken ist in Ansatz zu bringen mit 140 Mill. Mark; das Einkommen der Minen pro Jahr muß mit 300 Mill. Mark angesetzt werden. Aus diesen Zahlen wird verständlich, wie schwer es werden muß, eine Summe von 4000 Mill. Mark (und das ist noch nicht die Endsumme) auf Grund solcher Bilanz zu amortisieren; und nehme man selbst an, daß die Minen viel stärker als früher besteuert werden, und sie können das sehr gut, — man meint, sie könnten sogar gut 10 Prozent ihres Verdienstes extra zahlen — nehme man ferner auch an, daß durch neue Gesetze über Zölle, Stempel Lizenzen und Accisen neue Geldquellen erschlossen werden, so wird man doch leicht erkennen, daß die Bilanz bei dem zu zahlenden Kaufpreis von 4 Milliarden schon heute die schlechteste sein wird, welche jemals ein Geschäft erzielt hat. Und ein Geschäft ist dieser Krieg, ja, „Geschäft" ist noch eine zu ehrliche Bezeichnung für diesen brutalen Raubkrieg! Und endlich auch erhält England nur ein durch den Krieg auf das furchtbarste verwüstetes Land! Die Geschichte hat England für den schnöden Einbruch in das Burenland schon jetzt schwer gestraft. Doch warten wir erst noch das Ende des Krieges ab. Es ist heute nach 21monatlicher Dauer des Krieges immer noch nicht aller Tage Abend.

China.

+ Mitteilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Reichspostdampfer „Kiautschou" am 10. Juli in Hongkong angekommen, am 11. fortgesetzt.

+ (Die Flucht des chinesischen Thronfolgers). Vom chinesischen Hofe in Sianfu kommt wieder eine merkwürdige Meldung. Chinesischen Blättern zufolge ist nämlich der gesetzmäßige Thronerbe Puchyn seinem Vater, dem Prinzen Tuan nach der Umgegend von Yulin an der nördlichen Grenze von Schansi nachgereist, wo ein fremden-feindliches Heer stehen soll.

+ Auf der zu Korea gehörigen Insel Quelpart haben, wie aus Söul vom 6. Juli gemeldet wird, zehn Tage hindurch zwischen katholischen Missionären und Missionsschülern und der Bevölkerung neuerdings blutige Zusammenstöße stattgefunden . Fünfzehn Eingeborene und gegen 300 Missionsschüler sind in dem Kampfe gefallen. Die Schuld ist nach der Ansicht des Gouverneurs den Missionsschülern beizumessen, da die Steuereinnehmer mit ihrer Unterstützung ungesetzlich hohe Steuern von den Einwohnern erhoben hätten. Ein französisches Kriegsschiff ging nach der Insel Quelpart ab, da auch zwei französische Missionäre gefallen sein sollten; indessen wurden beide noch lebend vorgefunden, so daß das Schiff wieder abdampfen konnte.

+ Ueber die chinesischen Häuser findet sich in dem Briefe eines deutschen Offiziers aus Peking vom 13. Mai folgende Notiz: Gestern war bei der Infanterie auf der Kettelerstraße im Palaste des Prinzen Tsching — oder Ping oder so was — Einweihung ihres neuen herrlichen Tennisplatzes. Bei dieser Gelegenheit waren wir sehr vergnügt und haben einen Heidenradau vollführt. Nachträte, die zur Ruhe verweisen, giebt es ja hier nicht, und der friedliche chinesische Bürgersmann wird sich beruhigt auf das andere Ohr legen mit dem Gedanken, daß wir für ihn wachen. Wir sind ja doch nichts anderes als Polizeitruppe und eine solche Ordnung, wie wir sie hier geschaffen haben, hat sicher noch nie in der kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt geherrscht. Was wird der gute Kwangsu für Augen machen, wenn er zurückkehrt und seine liebe Stadt so nett sauber und aufgeräumt vorfindet. Seine Paläste sind ja zum Teil auch etwas verändert und sehen jetzt preußischen Kasernenquartieren innerlich so gleich wie ein Ei dem andern. Aber das macht „fast nichts." Er ist ja ein reicher Mann und wird den Schaden schnell reparieren lassen, umsomehr, als so ein chinesisches Haus sehr einfach gebaut ist, und irgendwelche originelle Bauten nicht oder kaum vorhanden sind. Ein Haus sieht aus wie das andere. Es ist ewig dasselbe Einerlei. Sei es nun Bürgerwohnung oder Palast oder Tempel, schematisch hintereinander gebaut sind stets drei Höfe, viereckig mit den Wohngebäuden an drei Seiten. Jedes Wohngebäude hat drei Räume, in dem mittleren liegt der Eingang. Die kaiserlichen Palastgebäude zeichnen sich höchstens durch größere Dimensionen aus.

Lokales.

Stadt und Kreis.

** Schwerte, 11. Juli. Heute fand am hiesigen Progymnasium die mündliche Abiturientenprüfung unter Vorsitz des Königlichen Komissars Herrn Geheimen Regierungs- und Provinzialschulrats Dr. Rothfuchs statt, nachdem die schriftliche Prüfung in der Zeit vom 29. Juni bis 4. Juli gewesen war. Der Sekundaner Jacobs aus Holzen, der sich allein dieser Prüfung unterzogen hatte, bestand dieselbe und erlangte dadurch die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst.

** Schwerte, 11. Juli. (Schuldeputationssitzung). In der letzten Anfangs dieser Woche stattgefundenen Sitzung der Schuldeputation wurden die Vertretungskosten für zwei erkrankte Lehrkräfte weiter bewilligt und zwar für eine katholische Lehrerin bis zu den Ferien, für einen katholischen Lehrer bis Mitte September. — Für die neue Schule an der Weißenburgerstraße wurden die Kosten für Beschaffung der notwendigen Lehrmittel bewilligt, außerdem wurde der Schulvertretung von der durch die Kgl. Regierung zu Arnsberg erfolgten Ernennung des Herrn Lehrers Schulte zum Hauptlehrer an der Schule an der Weißenburgerstraße Kenntnis gegeben. Seitens des Herrn Bürgermeisters wurde mitgeteilt, daß die vier letzten Jahrgänge der evangelischen und katholischen Volksschule und sämtliche Schüler und Schülerinnen der höheren Schulen bei Gelegenheit der Kaiserfeier nach Hohensyburg geführt und dort Spalier bilden werden. Der Herr Bürgermeister hat dafür Sorge getragen, daß die Kinder den Kaiser sowohl bei der Ankunft wie bei der Abfahrt Sr. Majestät zu sehen bekommen.

** (Bauernverein). In Seppenrade bei Lüdinghausen, fand am Sonntag eine von 400 Personen besuchte Versammlung des Westf. Bauernvereins statt. Dr. Bur hielt einen Vortrag über Bedeutung des Bauernstandes in Staat und Gesellschaft. Redner hob vor allem die eminent-soziale und politische Bedeutung des Bauernstandes und die Wichtigkeit seines Wohlergehens für die gesamte Volkswirtschaft hervor. Der Bauernstand sei in sozialer und politischer Hinsicht mit keinem anderen Stande auf die gleiche Stufe zu stellen, er bedeute in der Volkswirtschaft die feste Grundlage und einen ewigen Jungbrunnen für alle anderen Stände, in politischer Hinsicht das Moment der Beharrlichkeit, das für das gesamte Staatsleben vor großer Bedeutung sei. Die Versammlung zollte seinen Ausführungen lebhaften Beifall. Das Wort ergriff sodann Herr Dr. Erich, der das Thema „Ziel und Streben des Westfälischen Bauernvereins" behandelte. Der Herr Redner griff hauptsächlich die praktische Thätigkeit des Westf. Bauernvereins heraus und wies nach, daß derselbe immer und zu jeder Zeit mit größtem Eifer und Nachdruck für die Interessen der Landwirtschaft eingetreten sei und manchen hübschen Erfolg zu verzeichnen habe. Die Bauern wirtschaftlich und politisch frei zu machen, das sei das Endziel der Thätigkeit des Westf. Bauernvereins, an dem er seit mehr denn 30 Jahren unermüdlich und unverdrossen gearbeitet habe. Eine ganze Anzahl gemeinnütziger Institute und Institutionen seien zur Erreichung dieses Zieles vom Westf. Bauernverein geschaffen worden. So sei ihm hauptsächlich das Zustandekommen des Anerbengesetzes zu verdanken. Um dem Kreditbedürfnisse der Landwirtschaft zu entsprechen, sei in Münster die Westfälische Landesbank und die ländliche Zentral-Kreditkasse begründet worden, die zu den koulantesten Bedingungen die übrigens auch leicht eine Amortisation ermöglichten, Hypotheken darliehen. Zur Befriedigung des Personalkredits seien wieder Spar- und Darlehnkassen begründet worden, die sehr segensreich wirkten. Eine in seinen Augen geradezu ideale Einrichtung seien die ländlichen Schiedsgerichte, die dazu bestimmt seien, den kostspieligen Prozessen, die immer und immer wieder zwischen den Bauern vorkämen, vorzubeugen. Des Ferneren habe man in Münster eine Maschinenhalle und Maschinenprüfungsstation errichtet, in der alle landwirtschaftlichen Maschinen ausgestellt und einer sorgfältigen Prüfung unterworfen würden. Wer daher Maschinen anschaffen wolle, brauche, um vor jeder Uebervorteilung sicher zu sein, sich, nur an diese um Auskunft zu wenden. Für die Waldkultur sei ein Forstamt geschaffen worden, das einen Oberförster und mehrere Hilfskräfte beschäftige. Wer bauen wolle, könne sich zur Erlangung zweckmäßiger Pläne, in denen alle modernen Errungenschaften und alle bislang gemachten Erfahrungen verwertet seien, an das Bauamt des Vereins in Münster zu wenden, in dem ein Regierungsbaumeister und etwa 20 technische Hilfkräfte thätig seien. Besondere Fürsorge habe man auch dem Versicherungswesen zugewandt und sehr vorteilhafte Verträge abgeschlossen mit der Provinzial-Feuer-Sozietät, der Norddeutschen Hagelversicherungs-Genossenschaft, der Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparnisbank. Auch sei seitens des Vereins ein Haftpflichtversicherungsverein begründet worden. Vor allem aber wolle er den genossenschaftlichen Zusammenschluß empfehlen, der den reellen Zwischenhändler nicht treffen, sondern dem Treiben gewissenloser Handelsleute vorbeugen solle. Zu diesem Behufe sei die Zentralgenossenschaft in Münster begründet worden, unter deren Oberleitung die einzelnen örtlichen Genossenschaften arbeiteten. Das alles sei seitens des Vereins für seine Angehörigen gethan. Doch sei dies auch erforderlich, da die Landwirtschaft sich wirklich in einer großen Notlage befinde. Alle Stände möchten doch dabei mitwirken, dem Bauernstande zu helfen, besonders durch Erhöhung der Getreidezölle." Mit einem Hoch auf den Kaiser wurde die Sitzung geschlossen.

** Die Königliche Eisenbahndirektion teilt uns mit, daß die 45tägige Giltigkeitsdauer auch eintritt bei den vom 4. d. Mts. ab gelösten Rückfahrkarten im Wechsel- und Durchgangsverkehr mit den Pfalzbahnen, der Münchener Lokalbahn-Aktiengesellschaft, der Südharzbahn, der Hildesheim-Peiner-Kreiseisenbahn, der Rauendorf-Gerlxboyker Eisenbahn, der Osterwieck-Wasserlebener und der Georgsmarienhütter Eisenbahn. Ferner tritt diese Verlängerung der Giltigkeitsdauer vom 6. d. Mts. ab ein im innern Verkehre der Württembergischen Staatsbahnen und in den Verkehren dieser Staatsbahnen mit anderen Verwaltungen, die gleiche Maßregeln treffen.

** Ein Korrespondent der „Tremonia" giebt für die Kirschenernte folgenden beherzigenswerten Rat. Er schreibt: „Ich kam vor einigen Tagen zu einem Kirschbaume, von dem die reifen Kirschen geerntet waren. Wie so häufig beim Abnehmen des Obstes, so war auch hier nicht mit der erforderlichen Vorsicht zu Werke gegangen. Eine Menge von kleinen Zweigen, an denen reife Früchte gehangen hatten, lagen auf dem Boden umher. Es sei deshalb hier daran erinnert, daß man mit größter Vorsicht die reifen Früchte abnehmen soll. Wird nämlich der kleine Zweig, an denen die Früchte wuchsen, mit fortgerissen, so verliert der Baum eine Menge sogen. Fruchtkuchen, welche für die folgenden Jahre abermals Früchte tragen sollen. Der Baum muß dieselben also erst wieder neu ersetzen und kann folglich im folgenden Jahre nicht dieselbe Menge von Früchten bringen. Das ist auch eine Ursache mit, weshalb Zwergobst gewöhnlich Jahr für Jahr Früchte bringt, während hohe Obstbäume häufig überschlagen. Vom Zwergbaum werden die Früchte meistens mit größerer Vorsicht abgenommen."

** Nach Mitteilung des Vorstandes des Heilstättenvereins für den Regierungsbezirk Minden ist ein Teil der Gewinne der Heilstättenlotterie noch nicht abgeholt, obwohl die Frist hierzu (8 Wochen) am 10. Juli algelaufen ist. Am Dienstag, den 23. Juli soll der öffentliche Verkauf dieser nach dem Spielplan zu gunsten der Heilstätte verfallenen Gewinne an den Meistbietenden stattfinden. Um jedoch denjenigen Gewinnern, welche bisher die Abholung der auf ihre Lose gefallenen Gewinne versäumt haben, entgegenzukommen, wird die Aushändigung derselben noch bis zum Sonnabend, den 20. Juli erfolgen, worauf hier noch besonders aufmerksam gemacht wird.

** (Die ersten weiblichen Ärzte in Deutschland). Wie aus Halle a. d. S. gemeldet wird wird, haben dort zwei Damen, Frl. Irma Klausner und Frl. Else v. d. Leyden aus Berlin, die Beide das Reifezeugnis eines reichsdeutschen Realgymnasiums erworben und ordnungsmäßig zehn Halbjahre an reichsdeutschen Uni-

versitäten die Heilkunde studiert haben, nach bestandener ärztlicher Staatsprüfung die Approbation als Arzt erhalten. Sie sind die ersten weiblichen Aerzte in Deutschland, die ganz in derselben Weise wie die männlichen Aerzte vorgebildet, ausgebildet und auf ihre Befähigung für den ärztlichen Beruf geprüft sind.

** (Ueberfüllung im Baufach). Zur Vermeidung einer unerwünschten Ueberfüllung in den höheren Stellen des Staatsdienstes im Eisenbahn- und Maschinenbaufach hat der Minister der öffentlichen Arbeiten für den Bereich der preußischen Staatsbahnen bis auf weiteres eine Einschränkung in der Annahme von Regierungsbauführern beider Fachrichtungen eintreten lassen. Ihre Einstellung soll bis auf weiteres nur nach Einholung der Genehmigung des Ministers erfolgen.

** In der Uniformierung der preußischen Gendarmen ist abermals eine Aenderung eingetreten. Erst vor einiger Zeit haben die Fußgendarmen anstatt des langen Offizierdegens den kurzen, mit einem Korb versehenen Säbel erhalten, den die Fahnenträger der Infanterie tragen. Nun ist sowohl bei den berittenen wie bei den Fußgendarmen anstatt des weißen Lederzeuges gelbes eingeführt worden. Auch hängt bei den letzteren der Säbel nicht mehr, wie bisher, an einem langen Schweberiemen, sondern an dem Koppelsteg, wie dies beim Infanteriesеitengewehr der Fall ist.

** Zur Frage der Lohnzahlungsbücher für minderjährige Arbeiter haben sich wieder verschiedene Handelskammern dahin geäußert, daß die Einrichtung nach den damit gemachten Erfahrungen verfehlt u. daher eine Wiederabschaffung der Bücher oder wenigstens eine Aenderung des Gesetzes anzustreben sei, die die Benutzung eines Firmenstempels an Stelle der Unterschrift oder die Unterzeichnung der Lohneinträge durch den Lohnbeamten gestatte.

** Eine besonders für Fabrikanten und deren Angestellte, Werkführer u. s. w. wichtige Entscheidung fällte kürzlich die Elberfelder Strafkammer, nachdem das Reichsgericht deren früheres Erkenntnis als rechtlich anfechtbar aufgehoben. In einer Remscheider Ziegelei, welche der dortselbst wohnende Emil Schäfer leitete, war von diesem ein 13 Jahre alter Arbeiter bei 10stündiger Arbeitszeit angestellt worden, weil der Vater angab, der Junge sei 14 Jahre alt. Als der Junge verunglückte, wurde gegen Schäfer sowohl wie den Meister und Maschinenschlosser Hermann Flanhardt Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung und Gewerbevergehens erhoben, die indessen mit der Freisprechung beider endete. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hob das Reichsgericht die Entscheidung der Strafkammer vom 14. Februarcr. auf mit der Begründung: „Schäfer habe aus dem ihm zugänglichen Arbeitsbuche das Alter des Knaben ersehen müssen; er habe durch das Nichtnachsehen die ihm obliegende Pflicht verletzt und fahrlässig gehandelt; die Freisprechung, weil er sich in gutem Glauben befunden, sei daher nicht gerechtfertigt. Was nun Flanhardt anbetreffe, so sei dieser ebenfalls zu bestrafen, da das Gesetz verlange (und diesem Verlangen sei in einer feststehenden Reichsgerichtsentscheidung entsprochen), daß nicht nur der Unternehmer oder Besitzer, sondern auch jede zur Leitung oder irgendwelchen Beaufsichtigung angestellte Person verpflichtet sei, für Innehaltung der Vorschrift zu sorgen." — Die Strafkammer trat nun diesem Urteil bei und verhängte über beide je 10 Mk. Geldstrafe.

** Eine Angelegenheit von höchstem allgemeinen Interesse beschäftigte kürzlich die Stadtverordnetenversammlung in Elberfeld, nämlich die Haftpflicht der Lehrer. Der Erste Beigeordnete Lütje empfahl, mit Rücksicht auf Unglücksfälle, wie sie beim Turnen, bei Ausflügen vorkommen können, die Lehrer in Bezug auf die Haftpflicht zu versichern. — Stadtverordneter Baron von der Heydt erklärte, er habe in der Finanzkommission sich dagegen ausgesprochen, daß die Stadt offiziell eine Verantwortung oder eine Haftpflicht übernehme, weil, wenn eine solche Haftpflicht seitens der Stadt übernommen würde, seitens der Lehrer die Beaufsichtigung nicht mehr so intensiv ausgeübt werde (!). Da, wo der Lehrer in allen Fällen seine Pflicht gethan und trotzdem ein Unfall vorkomme, könnte es ja näher geprüft werden, ob die Stadt die Haftpflicht in dem speziellen Falle übernehme, aber im allgemeinen spreche er sich dagegen aus. — Der Direktor der Oberrealschule, Stadtverordneter Hintzmann, erwiderte darauf, daß er zunächst dem Baron von der Heydt in dem Punkte entgegentreten müsse, daß durch die Unachtsamkeit der Lehrer Unfälle u. dergl. herbeigeführt würden. Nach der neuen Rechtsprechung liege die Sache doch so, daß von den Lehrern verlangt werde, daß sie nachweisen, daß sie in dem betreffenden Falle keine Schuld treffe. Der Begriff der Fahrlässigkeit sei nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuche in einer Weise ausgedehnt, daß es schlechterdings unmöglich wäre, die Gesichtspunkte zur Durchführung zu bringen, die seit dem bekannten Goßler'schen Erlaß vom Jahre 1882 maßgebend gewesen seien. Kein Mensch könne bei derartigen Massenausflügen, bei dem Verkehr auf den Straßen (Straßenbahnen etc.) eine Verantwortung für irgend welche Unfälle übernehmen, die event. die Schüler treffen könnten. Noch schlimmer stehe es beim Turnunterricht. Von einer Anstalt der Rheinprovinz sei ihm heute amtlich die Nachricht zugegangen, daß man den gesamten Turnbetrieb auf Freiübungen zu beschränken gedenke, weil kein Mensch wissen könne, ob nicht in dem Augenblick, wo ein Knabe oder ein Mädchen ein Turngerät benutze, das Gerät zusammenbreche. Bezüglich der Ausflüge, Sommerfeste usw. hätten sich die Direktoren der hiesigen Lehranstalten genötigt gesehen, derartige Schulfeste einstweilen nicht mehr zu veranstalten, weil sich die Lehrer dafür bedanken, für eine Leistung, die sie im Interesse der Schüler nebenher freiwillig übernehmen, vorkommenden Falles eine gerichtliche Bestrafung entgegenzunehmen. — Der Oberbürgermeister erklärt, daß die für die Erziehung und Gesundheit der Jugend so wichtigen Turnübungen und Turnfahrten nicht in Wegfall kommen dürften; die Haftpflichtangelegenheit bedürfe daher unbedingt der grundsätzlichen Regelung. Es müsse eine Form der Versicherung gefunden werden, welche den Lehrern keine materielle Opfer auferlege; die Stadt sei, wenn nicht rechtlich, so doch moralisch verflichtet, für die Lehrer einzutreten. — Die Angelegenheit wurde hierauf der Schuldeputation zur weiteren Prüfung überwiesen.

** (Uniformierung von Privatkapellen). Nach einem Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 1. ds. Mts. dürfen die Uniformen der Privatkapellen nicht zu Verwechselungen mit den in der Armee eingeführten Uniformen Anlaß geben. Aus diesem Grunde ist das Tragen eines Degens, Hirschfängers, Tschakos, sowie die Anbringung von Aufschlägen an den Aermeln, von Goldtressen und Sergeantenknöpfen, von Kantillen an den Schwalbennestern und das Tragen schwarz-weiß-roter Fangschnüre zu untersagen. Auch können nicht Stehkragen, sondern nur Umlegekragen, auch nicht Metallknöpfe, sondern nur Knöpfe aus anderem Material, wie Horn, Steinnuß u. s. w. zugelassen werden. Ebenso dürfen die Besatzstreifen und Vorstöße nicht von der in der Armee üblichen roten Farbe sein. ch

** Ergste, 12. Juli. Am kommenden Sonntag, den 14. cr. halten die Kriegervereine Hagen, Haspe und Delstern, nachmittags 3 Uhr vom Bahnhof Halden aus ein größere Gefechtsübung ab. Den markierten Feind stellen die Kriegervereine Ergste, Bürenbruch und Berchum. Die Forcierung des Brückenübergangs an der Lenne sowie der Kampf um die vorgelagerten Berchumer Höhen werden wohl bei dem Kriegsspiel die interessantesten Gefechtsbilder bieten. Nach der Kritik: Biwak und Kriegslager, verbunden mit Familienfest sämtlicher beteiligten Vereine unter den schattigen Tannen im Forste des Gutsbesitzers Herrn Carl Beckhausen am Aussichtsturm. Bei der patriotischen Feier hierselbst wird die Gesangsabteilung des Krieger- und Landwehrvereins Hagen mitwirken. Daß das Proviantamt für beste Verpflegung der Krieger und der Gäste Sorge tragen wird, brauchen wir wohl kaum noch hinzuzufügen.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Hagen, 12. Juli. (Hagener Theaterverein). In der am 8. Juli erfolgten Ausschußsitzung ist nunmehr die Lieferung von neuen Dekorationen für mehrere tausend Mark der bekannten Firma Perger in Köln übertragen worden. In der neuen Saison die am 2. Oktober mit der Oper „Trompeter von Säkkingen" beginnt, wird das Publikum einer vollkommen neuen Ausstattung der Bühne und des Saales begegnen und hierin den ersten großen Erfolg der Gründung des Theatervereins erkennen können. Am 13. Novbr. findet ein Gastspiel der berühmten deutschen Tragödin Frau Agnes Sorma statt.

* Metz, 9. Juli. Die Desertion eines Soldaten in adamitischem Zustand dürfte am 7. Juli zum ersten Male vorgekommen sein. Ein Dragoner meldete sich bei Baden zum Ablegen der Freischwimmerprüfung. Kaum war er im Wasser, als er die Richtung nach dem jenseitigen Ufer einschlug, etwas entfernt von der Badeanstalt an der Weideninsel ans Land ging und so, wie er war, Reißaus nahm. Die ihn alsbald verfolgenden Mannschaften unter Führung eines Unteroffiziers kehrten, ohne ihn gefunden zu haben, zurück. Der Deserteur hat früher bereits eine Festungsstrafe erlitten und mußte diese Zeit nachdienen. Im übrigen scheint der Plan im voraus vorbereitet gewesen zu sein. Er wird wohl an verborgener Stelle sich Zivilkleider versteckt, diese bei der Flucht angelegt haben und so unerkannt entkommen sein.

* Solingen, 9. Juli. Der zur Filteranlage des Vorbeckens unserer Thalsperre im Senkbachthale benutzte Sand hat sich als bleihaltig erwiesen, trotzdem die Lieferantin desselben, die Sandgrubengesellschaft zu Metternich, ausdrücklich bleifreien Sand garantiert hatte. Der Sand muß daher wieder entfernt und durch andern ersetzt werden, der von Schlebusch bezogen werden wird. Die genannte Gesellschaft wird für die durch die Auswechselung des Sandes entstehenden Kosten verantwortlich gemacht werden.

* Düsseldorf, 9. Juli. Gegen den Kaplan Schwippert hat nicht nur der Staatsanwalt die Anklage wegen Freiheitsberaubung und Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen — Schwippert hatte bekanntlich die gesetzlich geschlossene Ehe der Eheleute Faßbender ein „sündhaftes Verhältnis," ein „Konkubinat" genannt — erhoben, sondern auch der Ehemann F., dem der Kaplan den Zutritt zu seiner sterbenden Frau verweigerte, hat den Priester wegen öffentlicher Verleumdung und Ehrabschneidung verklagt. Ein Sühnetermin ist nutzlos verlaufen. In der Angelegenheit sind bereits zahlreiche Zeugen amtlich vernommen worden.

Bunte Chronik.

Bisher konnte unter allen deutschen Strömen nur die Elbe sich rühmen, wenigstens vorübergehend von einem Krokodil „bevölkert" gewesen zu sein, ein Geschehnis, das in der Weltlitteratur durch ein ebensobekanntes wie sinnreiches Lied verewigt ist. Nun aber meldet sich die Donau zur Konkurrenz und stellt dem „bei Hamburg in der der Elbe" schwimmenden Krokodil einen unweit Passau gefangenen Alligator gegenüber. Wie die „Augsb. Postztg." berichtet, kam neulich der Müller Roßmaier von Besensandbach nach Passau und zeigte in einem Glaszylinder verwahrt die Leiche eines leibhaftigen Alligators, der tags zuvor von einem Wasserbauarbeiter in der Donau gefangen und erschlagen worden war. Das Tierist etwa 1/2 Meter lang und dürfte aus einer Menagerie entkommen sein.

•

Eine merkwürdige Erscheinung wird der „Nature" aus Südafrika gemeldet: Auf der Station an der Delagobai-Eisenbahn in Transvaal wurde ein elektrischer Scheinwerfer benutzt, um nächtlich das Gelände unter Aufsicht zu halten. Einige Freiwillige befanden sich auf einem einsamen Außenposten etwa 5 Kilometer von der Station. Wenn nun in ganz stillen Nächten das Licht des Scheinwerfers über sie hinwegglitt, so hörten sie oftmals einen tiefen summenden Ton. Bei der Annäherung des Lichtes wurde der Ton allmählich stärker und war am stärksten, wenn das Licht gerade über den Posten hinwegstrich. Eine Erklärung konnte dafür nicht gefunden werden, da auf eine Entfernung von 5 Kilometer unmöglich etwa von dem Mechanismus des Scheinwerfers selbst etwas zu hören sein konnte. Wenn eine leichte Brise wehte, blieb das Geräusch aus. Die Vermutung, daß die Lichtwellen selbst durch ihre große Geschwindigkeit einen hörbaren Ton erzeugen konnten, ist wohl keiner Erörterung wert.

•

Seit dem 7. April sind in Egypten im ganzen 88 Personen an der Pest erkrankt. davon starben 37 und wurden 25 geheilt. Von den 26 Personen die gegenwärtig noch an der Pest erkrankt sind, kommen 21 auf Zagazig, 2 auf Alexandria und 2 auf Port Said.

•

In der Ortschaft Clacksville (Texas) ermordete ein sechsjähriger Knabe seine Mutter, weil sie ihn wegen einer Ungezogenheit bestraft hatte. Der Geschlagene rief der Mutter zu: „Ich werde Dich töten!" und schoß sie auch wirklich kurze Zeit darauf mit dem Revolver des Vaters nieder.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd. Kapstadt, 12. Juli. In Ausführung des Plans, die beiden Republiken Transvaal und den Oranjefreistaat mit englischen Kolonisten zu überschwemmen, hat die Regierung beschlossen, den betreffenden Familien und fremden Auswanderern freie Reise zu gewähren.

Hd. Prag, 12. Juli. In Trilj (Dalmatien) ist am 7. d. Mts. abends 10 Uhr ein heftiges Erdbeben verspürt worden, das die Bevölkerung sehr beängstigte. Auch der Ort Zagor wurde am selben Tage abends 11 Uhr von einem heftigen Erdbeben heimgesucht.

Hd. Kassel, 12. Juli. Der Berlin-Frankfurter D-Zugrannte infolge Versagens der Luftbremse bei der Einfahrt auf den Prellbock, wobei mehrere Wagen beschädigt und 3 Personen leicht verletzt wurden.

Hd. Paris, 12. Juli. Das französische auswärtige Amt hat seit Beginn der Woche eine große Anzahl Depeschen aus China erhalten. In keiner wird aber einer Erneuerung der Boxerbewegung unter Prinz Tuan Erwähnung gethan. Die Gerüchte, daß von anderer Seite ausgestreut worden, um besonders die deutschen sind also, wie längst vermutet wurde, von Englandund auch wohl von anderer Seite ausgesteuert worden, um besonders die deutschen Truppen noch in China festzuhalten.

Hd. London, 12. Juli. Sir Harcourt hielt kürzlich eine Rede, in welcher er u. a. äußerte: Die Regierung erkläre täglich, daß sie nirgends Opposition finde. Sie vergesse dabei, daß die Opposition nur schweige, weil sie, sobald sie ihre Stimme erhöbe, als unpatriotisch und vaterlandsverräterisch gebrandmarkt werde. Unerhört sei es, so behauptete der Redner an anderer Stelle, dem englischen Heere den Vorwurf zu machen, daß es die Buren unmenschlich behandle.

Hd. London, 12. Juli. Ein Korrespondent der „Times" hält die Behauptung aufrecht, ein verwundeter Bur habe bei Blaksontein einen englischen Offizier, der ihm seine Wunden verbinden wollte (?), auf 2 Schritt mit einem Revolver niedergeschossen. (Dem Buren ist es jedenfalls ebenso unbekannt gewesen wie der übrigen Menschheit, daß englische Offiziere in oder nach dem Gefecht den Feinden Samariterdienste erweisen. Die Miene des Offiziers muß dem Buren jedenfalls nicht sehr vertrauenerweckend erschienen sein. Wir halten jedoch die ganze Meldung für erfunden — Red.).

Hd. Sidney, 12. Juli. Die Verstaatlichung der Eisenbahnen und anderer Verkehrsmittel ist in Aussicht genommen. Ein diesbezüglicher Gesetzentwurf ist bereits ausgearbeitet und zur Beratung gestellt worden.

Wetterbericht.

(Nachdruck verboten.)

13. Juli.	Heiter, warm, schwül bei wandernden Wolken, später vielfach Gewitter und windig.
14. Juli.	Wolkig bei Sonnenschein, Gewitterluft, warm, vielfach Gewitterregen bei lebhaften Winden.
15. Juli.	Kühler, wolkig, lebhafte Winde, Regenfälle.
16. Juli.	Wolkig, starker Wind, strichweise Regen, ziemlich kühl.
17. Juli.	Wärmer, meist heiter bei Wolkenzug, Neigung zu Gewittern.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Ferien-Ordnung vom 8. Januar 1884 bestimme ich hinsichtlich der diesjährigen fünfwöchigen Schulferien im Kreise Hörde Folgendes:

An den gehobenen Schulen, sowie an den Volksschulen in Hörde und Schwerte (außer der Schule zu Schwerterheide) beginnen die Ferien mit dem 18. August und endigen mit dem 21. September d. Js.

Für die übrigen Volksschulen werden die fünfwöchigen Ferien geteilt in Sommer- und Herbstferien.

Die Sommerferien beginnen mit dem 21. Juli und endigen mit dem 3. August.

Die Bestimmung über den Beginn der dreiwöchigen Herbstferien bleibt vorbehalten.

Hörde, den 4. Juli 1901. Der Landrat.

Gottesdienste

Schwerte.

Größere evangelische Gemeinde. Sonntag, den 14. Juli 1901.
Vormittags 8 Uhr: Frühgottesdienst Pastor Wischnath.
Vormittags 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Graeve.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst Pastor Wischnath.
(Kollekte für das Petristift in Hörter.)

Reformierte Kirche. Sonntag, den 14. Juli 1901.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst Pastor Terberger.

Evangelische Stadtmission zu Schwerte. Kuhstraße 7.
Sonntag, den 14. Juli 1901, nachmittags 5 Uhr: Bibelstunde.
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Westhofen.

Sonntag, den 14. Juli 1901. Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Falkenberg.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.
Sonntag, den 14. Juli 1901. (7. Sonntag nach Pfingsten.)
Vormittags:
6 1/2 Uhr: Stille hl. Messe.
7 1/2 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt.
8 3/4 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt.
10 Uhr: Hochamt mit Segen.
Nachmittags:
2 Uhr: Christenlehre.
4 Uhr: Jünglings-Sodalität.
7 1/2 Uhr: Stephanus-Verein.
8 1/2 Uhr: Cäcilien-Verein.

Spirituskocher. Im Sommeraufenthalt ist es besonders wünschenswert, schnell, ohne viel Vorbereitungen, in reinlicher Weise kochen oder eine Speise wärmen zu können. Diese Bedingungen erfüllen in vollendeter Weise die Spirituskocher, von denen in neuester Zeit eine große Anzahl bewährter Constructionen hergestellt werden. Außer den einfachen Spirituskochern, welche in guter Ausführung schon zu sehr billigen Preisen erhältlich sind, ist namentlich auf die zusammenlegbaren Reisekocher hinzuweisen, welche geringen Platz erfordern, überall bequem mitgeführt werden können und in ihrer besseren Ausführung eine vielseitige Verwendung gestatten, da sie beliebig zum Kaffee- oder Thee-Kochen, zum Eierkochen und zum Kochen oder Braten verwendet werden können.

Erheblich erweitert ist die Anwendung der Spirituskocher noch dadurch, daß der Brennspiritus in guter Beschaffenheit fast überall im literweisen Einkauf zum Preise von 28—32 Pfg. erhältlich ist. Die Centrale für Spiritus-Verwertung, Berlin C., Neue Friedrichstraße 38/40, hat eine umfangreiche Organisation von Verkaufsstellen ins Leben gerufen, wodurch sie diesen billigen Brennspirituspreis fast überall zur Durchführung gebracht hat. Dieselbe ist auf Anfragen gern bereit, geeignete Bezugsquellen anzugeben.

Für unser **Kostüm-Atelier** suchen wir per sofort mehrere tüchtige

Arbeiterinnen.

Geschwister Becker,
Schwerte.

Einmachfrüchte

schützt sicher vor dem Verderben mein

Salicyl-Kräuteressig.

Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei

Ernst Klein, Hüsingstraße 15.



bekommen den besten Kaffee am billigsten in den bekannten Kaffee-Specialgeschäften von

Emil Tengelmann.

Verkaufsläden untenstehend.

Tengelmanns Plantagen-Kaffee

kostet nur 80 ₰ bis ℳ 1,80 das Pfund. Durch einen Versuch sollten Sie sich überzeugen, daß hier etwas besonderes geboten wird.

Verkaufsläden in:

Schwerte, Hüsingstr. 7.

Zug-Jalousien
Roll-Läden

Rollschutzwände in bewährtesten Konstruktionen liefern billigst mit langjähr. Garantie. Ia. Referenzen. Telephon Nr. 619.

Düsseldorfer Jalousiefabrik H. Müller Söhne.
Vertreter: **Wilhelm Schläper in Schwerte.**

Schwerter Sarglager.



Bringe hiermit den geehrten Bewohnern von **Schwerte** und Umgegend mein großes Lager in fertigen **Särgen** in empfehlende Erinnerung; halte stets großes Lager in **Leichenwäsche**, wie: **Hemden, Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher** ꝛc. **Kopf- u. Grabkränze** in allen Preislagen vorrätig.

Wilh. Scherff, Moltkestr. 14.

Kein Inserent

sollte es unterlassen, in der wöchentl. erscheinenden **Eisenbahn-Verkehrszeitung** verb. m. d. **Hagener Wohnungsanzeiger** zu inserieren. Verbreitet in **Hagen i. W.** (65000 Einw.) u. gr. industrieller Umgegend, in Bahnhöfen, Hotels, Restaurants ꝛc.

Insertionspreis nur 15 Pfg. die 6 spaltige Petitzeile.

Die Geschäftsstelle d. Hagener Wohnungsanzeiger, Hagen i. W., Körnerstraße 89.

Ernst Hess,

Harmonikafabrik (Gegr. 1872.)
Klingenthal, Sachsen.

Mit höchsten Preisen auf d. Weltausstellung 1879 in Sydney u. 1880 in Melbourne infolge solider und dauerhafter Arbeit und orgelartigem Ton gekrönt, dürfte wohl d. sicherste Beweis der Güte meiner Fabrikate sein. Versandt p. Nachnahme. Gutgeabeitete

Concertzugharmonikas, 50 Stimmen, 10 Tasten, offener Nickelklaviatur, mit 3 fach 11faltig. Doppelbalg, vernickelt. Stahlblechschutzecken, 2 Register und Doppelbässen à Stück Mk. 5,50 36 cm hoch. Dieselbe Harmonika

mit	10	Klapp.	3	echt.	Reg.	70	Stim.	M.	7.50	mit	19 Klapp 4 echt Reg 100 Stim M 12,50
„	10	„	4	„	„	90	„	„	9,00	„	21 „ 2 „ „ 116 „ „ 15,—
„	10	„	6	„	„	130	„	„	19,—	„	21 „ 4 „ „ 154 „ „ 28,—
„	10	„	8	„	„	170	„	„	30,—	„	21 „ 6 „ „ 194 „ „ 40,—

Glockenspiel M. —,60 mehr. Glockenspiel M. 1.— mehr.

Tremolandozug wird mit Mk. 1.— extra berechnet.

Reich illustr Catalog über Zugharmonikas, Violinen, Guitarren, Symphonyons, mech. Musikwerke und allen anderen Musikinstrumenten, welcher 1610 Num. enthält, versende ich umsonst.

Tausende ehrende Anerkennungen und Zeugnisse! Umtausch bei sofortiger Retournierung.

Einheitspreis für Brennspiritus

zu Koch-, Heizungs- und Beleuchtungszwecken

pro Liter à 90 Vol. % **30** Pf. pro Liter à 90 Vol. %

Ueberall erhältlich!



Eingetragenes Warenzeichen.

Wegen Angabe von **Bezugsquellen** wende man sich an die

Centrale für Spiritus-Verwertung

G. m. b. H.

Abt.: Brennspiritus. Berlin C. 2.

Ebenso verlange man daselbst

illustrierte Preisliste

für Spirituslampen, Spiritusgaskocher, Spiritusgaskochherde, Spiritusplätten, Spirituskaffeeröster etc.

in verschiedenen Ausführungen und Preislagen.

Wiederverkäufer gesucht.

Schrankspitzen

in reichhaltiger und schöner Auswahl empfiehlt

Carl Braus.

Feinste gebr. Kaffee's

aus der Kaffee-Rösterei **„Glück auf" - Dortmund** in jeder Preislage, pr. Pfd. schon von 70 Pfg. an, empfiehlt

Otto Deimel, Schwerte,
Hüsingstr. 37. **Kampstr. 11.**

Diebe-sten
Ratten- u. Mäuse-

Vertilgungs-Mittel erhält man in der

Drogerie Carl Trog.

Rattenwurst 30 Pfg.

Wenn der Geschmack Ihres Mundwassers Ihnen nicht mehr behagt und Sie wünschen ein erstklassiges Fabrikat mit allen nur denkbaren Vorzügen und einem geradezu köstlichen, erfrischenden Geschmack, dann sei Ihnen die konzentrierte Mundwasserspezialität **Sida**, à Fl. Mk. 2.50, empfohlen. **Sida** entspricht allen Anforderungen im höchsten Maße. **Sida** ist das Mundwasser aller wirklichen Gesundheitsfreunde. Machen Sie einen Versuch und Sie werden ein treuer Anhänger dieser Marke allerersten Ranges, deren Vorzüge sich gerade bei längerem Gebrauch in so angenehmer Weise bemerkbar machen. Man bestehe auf

Sida!

Wachskarten

mit herrlichen Ansichten

empfiehlt in großer Auswahl

Carl Braus, Buchhandlung, Schwerte.

Ein wahrer Schatz für jede Arbeiterfamilie ist das Buch

Der Weg zum Arbeiterwohlstand.

In dauerhaftem Leinenband Mk. **2,00.**

Allein-Verkauf bei

Carl Braus, Buchhandlung, Schwerte.

Holzkisten und Kistenteile jeder Art für Bahn, Post und Export. Kleine Kisten für Seifen, Zuckerwaren ꝛc. Holzwolle, Trockenrahmen, Faßhölzer ꝛc. empfiehlt billigst

C. J. Becker, Dampfsägewerk u. Kistenfabrik in **Köln-Nippes.**

Wie Sie sich

mit bestem Erfolg als

Kaufmann

ausbilden und fortbilden können (durch Selbstudium oder Unterricht), teilt Ihnen auf Wunsch sofort mit

Dr. iur. Ludwig Huberti, Leipzig.

In der 24. Detmolder

Verlosung

Ziehung am 25. und 26. Juli, kann man für 1 Mark u. a. hochelegante **Zimmereinrichtung, Luxus-Pferde, Landwirtschaftliche Maschinen, Fahrräder u. viele andere nützliche Gegenstände für Haus- u. Wirtschafts-Bedarf gewinnen.**

200 Gewinne im Werte von M. 22500

Lose à 1 Mark zu haben bei:

Gustav Kleingarn,
Schwerte.

W. Allmeroth,

Dortmund.

Inhaber: **E. Mues,**
1. Kampstraße Nr. 68,
einzigstes Spezial-Geschäft in

Photogr. Apparaten, Platten, Chemikalien etc.

Fachmännische Anleitung gratis.

Auf sofort oder später eine

Wohnung

von **3 Zimmern** zu vermieten.
Näheres **Wallstr. 7.**

Habe eine

Wohnung

von **4 Zimmern** u. **Keller** per sofort oder später zu vermieten.

C. Schumacher jun.

Junges Mädchen

zur weiteren Ausbildung oder als **Gehülfin** für eine **Damenschneiderei** gesucht.

Emilie Hinkelmann,
Iserlohn, Igelstr. 12.

Junger

Schuhmachergeselle

für dauernde Arbeit gesucht.

Schuhmacherei-Konsum-Anstalt
Eisen-Industrie Schwerte.

Tüchtiger solider

Maschinist

zur Bedienung einer Dampfdreschmaschine sofort gegen hohen Lohn gesucht.

Holzen b. Schwerte.
Fritz Kötter.

Für **Gras-, Roggen-, Klee- und Holzverkäufe** sind

Aushängeformulare

zu haben bei
Carl Braus, Schwerte.

Stroh

hat **centner- und wagenweise** abzugeben

W. Potthoff.

Generalversammlung

der

Ortskrankenkasse

für den Stadtbezirk **Schwerte** (Ruhr).

Durch Entscheidung der Aufsichtsbehörde vom 5. d. Mts. ist die am 26. v. Mts. gethätigte Wahl des Kassenarztes für ungültig erklärt, da der § 49 der Satzungen nicht berücksichtigt ist.

Am Samstag, den 20. d. Mts., abends 8½ Uhr findet im Saale des Wirts C. Böhmer nochmals eine Generalversammlung statt.

Tagesordnung:

1. Wahl der Kassenärzte.
2. Antrag auf Zahlung des Krankengeldes vom ersten Tage der Erkrankung und evtl. Erhöhung der Beiträge.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.
J. A.: P. Staat.

Nebenverdienst bis M. 300.— können Personen j. Standes verdienen, die sich beschäftigen wollen. Off. sub R. 4605 an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Vorrätig:

Siegen oder Sterben.

Die Helden des Burenkriegs.

Preis **2,50** Mk.

Carl Braus, Schwerte.

Rechnungen

jeder Gösse,
Briefbogen,
Postkarten,
Rechnungsauszugformulare,
Kegelreglements,
Speisezettel, Weinkarten,
Vollstreckungserklärungen,
Vollmachten,
Exekutionsgesuche,
Wechselklagen, Zahlungsbefehle,
Kostenanschläge,
Quittungsformulare,
Wechsel- do.
Fleischbeschau-Atteste
Lohnlisten,
Mietsverträge, Pachtverträge,
Zeugnisse, Kataloge,
Zollinhaltserklärungen.
Frachtbriefe
u. s. w. u. s. w.
vorrätig bei

Carl Braus.

Makulaturpapier

zu haben bei **Carl Braus.**

Beschwerden

über unregelmäßige Zustellung der Schwerter Zeitung wolle man direkt bei uns anbringen.

Expedition der Schwerter Zeitung.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 11. Juli. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 57,00, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 58,50 ℳ, gereinigtes Oel per 100 kg 3 ℳ höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 99 ℳ. Kleien per 50 kg 5,00 ℳ. Butter per Kilo 2,00 ℳ, Eier per Schock (60 Stück) 4,20 ℳ. Weizen I. 17,00, do. engl. II. 15,30, III. 14,30 Mk., Roggen, neuer I. 13,70, II. 12,30, III. 00,00 M. — Hafer I. Qal. 13,60, II. 12,60 Mk. — Raps I. Qual. 00,00, II. Qual. M. 00,00, alles die 100 Klgr.

Köln, 11. Juli. Roggen 00,00, Hafer 14,50-00,00, Heu 8,60-11,20, Maschinenstroh (Roggen) 4,50 Mk., Richtstroh (Flegeldrusch) 4,80 Mk., Krummstroh 3,70 Mk. die 100 Klgr.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Franz Miller,
für den Anzeigenteil: Julius Hummel in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.